

revue gesehen habe, als die jüngst in der französischen Hauptstadt abgehalten: Die Infanterie war kraftlos, sowohl im Marschiren wie in der Haltung, und hielt weder Schritt noch Abstand. Die Artillerie trabte vorbei, nachdem die Infanterie vorüberbeführt war. Die Gesspann sahen sehr abgeschabt und schlecht beritten aus. Die Kavallerie sollte eigentlich auch im Trab defiliren; aber die meisten Pferde galoppirten leicht, während andere entlang schlenkerten. Mit der einzigen Ausnahme der Kadetten von St. Cyr, der Artillerieschule von Versailles und der Pariser Garde, welche aus stämmigen, breitschulterigen Soldaten besteht, nahm die Infanterie sich schlecht aus. Wenn der Parademarsch ein Prüfstein der Tüchtigkeit einer Truppe ist, so kann die französische Infanterie keinen Vergleich mit ihrem Rivalen jenseits der Vogesen aushalten.

Rußland. Nach Warschauer Meldungen wird das russische Kaiserpaar im Laufe des Sommers Polen besuchen. Die Behörden erhielten bereits Instruktionen wegen der Empfangsvorbereitungen. Man glaubt, die Reise des Kaiserpaars werde die Gewährung gewisser Konzessionen an die polnischen Unterthanen zur Folge haben. Gouverneur Gurko und seine Gehilfen beabsichtigen den Empfang des Czaren möglichst glanzvoll zu gestalten, damit derselbe hinter jenem des österreicherischen Kronprinzen in Galizien nicht zurückstehe.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 20. Juli. Gestern Nachmittag entgleisten auf der Strecke zwischen Martneulichen und Woota bei dem Orte Gunzen die Vorderäder der Borspannmaschine des Personenzuges, welcher um 1 Uhr 20 Min. von Adorf nach Chemnitz abgelassen wird. Da der Unfall auf steigender Strecke passirte, so konnte der Zug schnell zum Halten gebracht werden, wodurch Unglück vermieden wurde. Die Passagiere kamen daher mit dem bloßen Schrecken davon. In Zeit von ca. 1 Stunde war die Maschine wieder im Gleise und die Weiterfahrt möglich. Die Ursache der Entgleisung ist zur Zeit noch unbekannt.

In Reibhardtthal ist eine der Chemnitzer Ferienkolonien (Mädchen) eingekoffen und wird von den Wirthschaftsleuten Trommer im Gasthof zum Eisenhammer verpflegt.

Vergangenen Sonntag, Nachts gegen 12 Uhr, brannte das Seidel'sche Haus in Stübengrün bis auf die Umfassungsmauern nieder, wobei viele Haus- und Wirthschaftsgeräthe, ein Schwein und eine Stickschneidmaschine mit verbrannten. Leider hat Kalamitose nicht versichert gehabt, da ihm wegen weicher Dachung seines Hauses von verschiedenen Versicherungsanstalten der Versicherungsantrag abgelehnt wurde. Wie die „Auerb. Btg.“ berichtet, liegt böswillige Brandstiftung vor.

Jägerhaus b. Schwarzenberg. Am 16. Juli langten die hier gern gesehenen kleinen Sommergäste, Chemnitzer Ferienkolonisten, mit dem hier wohlbekanntesten Führer, Lehrer Kling, glücklich an. Nachdem sich die Knaben häuslich eingerichtet und durch ein Mittagmahl gestärkt hatten, unternahmen sie noch kleine Spaziergänge, um sich mit der nächsten Umgebung ihrer Station vertraut zu machen. Das Gasthaus „zum Jägerhaus“, 792 m über dem Spiegel der Ostsee, ist die höchstgelegene sächsische Ferienkolonisation und zu einem Aufenthalt für Schwächliche, der Erholung und Kräftigung bedürftige Kinder ganz geeignet. Hier sind sie dem Gewühl und Lärm der Großstadt entrückt; tiefe Stille umgibt sie, leicht und froh athmen sie in der reinen Wald- und Bergluft, genießen mit großem Appetit die einfache, aber nahrhafte Kost des Jägerhauses und wandern oder spielen bis an den Abend unter Aufsicht.

Schneeberg. Am nächsten Freitag (22. Juli) findet hier wieder das Bergfest statt. Der einprächtigste Schaupiel gewöhnliche Bergaufzug bewegt sich kurz vor 8 Uhr Morgens nach der St. Wolfgangskirche, in welcher Herr Superintendent Roth die Bergpredigt hält. Für Touristen u. bietet der Bergaufzug stets einen Anziehungspunkt.

Leipzig. Vor etwa einem Jahre bemerkte eine Dame in Stollberg im Erzgebirge, daß die Sehkraft ihres rechten Auges zu schwinden begann; gleichzeitig wurde sie fortgesetzt von einem bohrenden Kopfschmerz geplagt. Der Hausarzt, der ein bedenkliches Augenübel vermuthete, rief, einen Spezialarzt zu consultiren. Da aber den Winter über das Uebel sich verschlimmerte, entschloß sich die Dame kurz nach Ostern, Herrn Dr. med. Schröder in Leipzig um Rath zu fragen. Nach einmaliger eingehender Untersuchung diagnostisirte Herr Dr. Schröder sofort, daß in dem erkrankten Auge unter der Netzhaut ein sogenannter Blasenwurm sich fand, der einen fortwährenden sehr schmerzhaften Entzündungszustand des Auges erzeugte und beim Wachsen den Augapfel endlich zum Schwinden gebracht oder seine Entfernung notwendig gemacht hätte. Auf den Rath des Herrn Dr. Schröder entschloß sich die Dame zu einer Operation, die kurz vor Pfingsten in der Klinik des Herrn Dr. Schröder vorgenommen wurde. Durch sorgfältige Messungen wurde zunächst genau die Lage des tief im Auge sitzenden Thieres festgestellt. Dann wurde der Augapfel theilweise von seinen Muskeln und Häuten ent-

blößt und das Thier aus dem Auge entfernt und zwar unterlegt, so daß es nach seiner Entfernung noch Lebenszeichen von sich gab. Die Operation, mit bewundernswürdiger Kunst und Sicherheit ausgeführt, gelang in so vorzüglicher Weise, daß die Dame bereits nach 14 Tagen aus der Klinik entlassen werden konnte. Das Auge ist jetzt vollständig zur Ruhe gelangt, hat sein gutes Aussehen behalten und sogar die Sehkraft wieder erlangt! Herr Dr. Schröder, dessen Ruf ja längst ein weit bekannter ist, hat durch diese Operation bewiesen, daß er zu den Altmeistern seiner so segensreichen Kunst gehört. — Mögen die vorstehenden Zeilen, die gewiß von allgemeinem Interesse sind, zugleich eine erneute eindringliche Warnung vor dem Genuße des rohen Fleisches bilden. Der Blasenwurm ist nämlich nichts anderes als die Finne des bewaffneten Bandwurms. Vorzugsweise durch den Genuß finnigen rohen Fleisches entwickelt sich im Menschen der Bandwurm, aus dessen Eiern sich dann wider die Finne entwickelt. Geschieht dies im Auge, wie in dem vorstehend erzählten Falle, so ist dasselbe ohne die Meisterschaft eines Augenarztes unrettbar verloren; gelangt aber eine Finne im Gehirn zur Entwicklung, so treten Krämpfe, Epilepsie, Geisteskrankheit und nicht selten frühzeitiger Tod ein!

Von allen Festen, die Roswein gefeiert hat, waren immer die Schulfeste, welche seit nun 50 Jahren in Perioden von 4 bis 5 Jahren aufeinander folgten, die schönsten, weil die Herzen aller Einwohner stets mit ihnen waren. Man kann voraussetzen, daß das zum Sonntag, den 24. und Montag, den 25. Juli angelegte diesjährige Schulfest nicht nur hinter keinem früheren zurückbleiben, sondern wohl auch das früher Dargebotene übertreffen wird. Seit Monaten arbeitet bereits der aus Mitgliedern des Schulausschusses und andern Bürgern gebildete Festausschuß an den Vorbereitungen und es läßt sich erwarten, daß ihn zur Festeszeit alle Einwohner mit Eifer unterstützen werden. Fördernd wirkt diesmal auf den Festglanz ein, daß sich die Feiern des fünfzigsten Jahres seit Einführung der Schulfeste in Roswein mit dem diesjährigen verbindet. Etwa 2000 Kinder, jede Klasse in ihren Farben und mit ihrer Fahne, werden den Festzug bilden, werden auf dem großen Festplatze, der eigens dafür hergerichtet wird, unter Aufsicht ihrer Lehrer und dem Schutze der Feuerwehrlinien ihre Spiele treiben. Auf diesem Festplatze werden zahlreiche Buben, wie zu einem Volksfeste großen Stils, aufgestellt werden und eine frohbewegte Volksmenge zu Tausenden wird ihn durchfluthen. Die ganze Stadt aber wird wie ein Festgarten mit Flaggen, Guirlanden, Kränzen und Festbäumen geschmückt sein. Das Rosweiner Schulfest, das in ganz Sachsen einen Ruf genießt, wird daher auch wieder Schaaren von Fremden in das schöne Muldenthal führen.

Am Freitag hatte ein etwa 10jähriger Knabe des Fuhrmannes Schneider in Altenberg das Unglück, von einer Kreuzotter in das Bein gebissen zu werden. Der Vater fuhr mit einem Handwagen in den Wald und der Knabe lief barfuß hinterdrein, als die Schlange wüthend an den letzteren heranzuhlief und ihm den fürchterlichen Biß beibrachte. Trozdem der durch das Geschrei des Knaben aufmerksam gemachte Vater die Wunde sofort ausdrückte, schwoll das Bein sehr an, sodaß der Knabe nach Hause getragen werden mußte und noch heute in Lebensgefahr schwebt. — Bei Schlangenbiß ist das beste leicht zugängliche Hilfsmittel immer noch die Wunde mit dem Munde auszusaugen und das verletzte Glied nach dem Körper zu fest zu unterbinden, damit das etwa doch noch vorhandene Gift nicht die übrigen Körpertheile ergreifen kann.

Referat

über die Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide vom 13. Juli 1887.

1) Herr Pastor em. Dr. Claus in Köhlschroda hat der hiesigen Volksbibliothek eine ältere Auflage des Brochhaus'schen Conversationslexikons schenkungsweise überlassen. Hieron und von dem Herrn Schenkgeber gegenüber erfolgten Ausdruck des Dankes wird Kenntnis genommen.

2) Es liegt der Geschäftsbericht der Ostern 1886 eröffneten Selecta auf die Zeit von Ostern 1886 bis dahin 1887 vor. Aus diesem Berichte ist Folgendes hervorzuheben:

Die Anstalt, welche ein Privatunternehmen hiesiger Ortsangehöriger unter Leitung eines Curatoriums und unter Direction des Schuldirectors ist, wurde mit 26 Schülern eröffnet, von denen 5 im Laufe des ersten Schuljahres von Ostern 1886 bis dahin 1886 theils wegen Krankheit, theils in Folge Wegzuges austraten. Ihrem Alter nach mußten sämtliche Schüler der Sprachklasse I zugewiesen werden, so daß für das erste Jahr von der Einstellung einer Vorklasse Abstand zu nehmen war. Mit Schluß des ersten Schuljahres schieden weitere 8 Schüler, welche Ostern 1886 zur Confirmation gelangten, aus der Selecta aus, so daß in derselben 13 Schüler verblieben. Die Unterrichtsertheilung im ersten Schuljahre, welche sich auf Französisch, Latein, Deutsch und Rechnen erstreckte und in 11 Stunden wöchentlich von dem Schuldirectore und zwei Lehrern bewirkt wurde, verursachte einen Aufwand von 550 Mark, während die Einnahme an Schulgeld nur 418 Mark 50 Pf. betrug. Der Fehlbetrag an 131 Mark 50 Pf. wurde dadurch gedeckt, daß Herr Schuldirectore Kelle nach dieser Höhe auf Entschädigung für die von ihm geleistete Unterrichtsertheilung verzichtete.

Beim Beginn des Ostern 1886 anhebenden zweiten Schuljahres wurde aus den nach Obigem am Schluß des ersten Schuljahres verbliebenen 13 Schülern die Sprachklasse II gebildet. Die Zahl der theils Ostern 1886, theils im Laufe des zweiten Schuljahres 1886/87 neu aufgenommenen Kinder belief sich auf 16, wovon 13 der neu gebildeten Vorklasse und 3 der Sprachklasse II zugewiesen wurden. Von den 29 Schülern im Schuljahre 1886/87 schieden 2 während des Jahres und 9 Ostern 1887, unter letzteren 4 Lateinschüler und 1 Schüler der französ-

ischen Klasse, aus. Die Lateinschüler bestanden die Aufnahmeprüfungen für Quinta bei den Gymnasien zu Chemnitz, Plauen und Schneeberg, während der Schüler der französischen Klasse in die Tertia der Realschule zu Schneeberg aufgenommen wurde. Die Zahl der Unterrichtsstunden hatte sich im zweiten Schuljahre auf 16 und der Aufwand hierfür auf 800 Mark erhöht, wogegen an Schulgeld nur 445 Mark eingingen. Der Fehlbetrag an 355 Mark wurde wieder dadurch gedeckt, daß Herr Schuldirectore Kelle auf jedwede Entschädigung für die von ihm bewirkte Unterrichtsertheilung verzichtete.

Der Gemeinderath nimmt von dem Berichte und davon, daß die Schülerzahl in dem begonnenen Schuljahre 1887/88 auf 35 gestiegen ist, Kenntnis und erklärt: Herrn Schuldirectore Kelle für die von ihm der Selecta bewiesene Opferwilligkeit den Dank des Collegiums zu Protokoll.

3) Dem Vorschlage des betreffenden Ausschusses gemäß wird beschlossen, wegen Theilung des Ortes in zwei Impfschritte und Uebertragung eines dieser Impfschritte an einen sich hier etwa niederlassenden zweiten Arzt, nachdem ein bereits diesfalls bei der betreffenden Behörde eingereichtes Gesuch erfolglos geblieben ist, anderweit vorstellig zu werden, auch zu versuchen, unter den hiesigen Krankenkassen ein Uebereinkommen dahin herbeizuführen, daß die Arztkosten für sämtliche Mitglieder der Kassen (ca. 1500) mit etwa 3000 Mark jährlich fixirt werden und die eine Hälfte dieses Betrags dem hier bereits wohnhaften, die andere Hälfte dagegen dem zweiten Arzte zugesichert werde, bezweckt, daß den Kassenmitgliedern in Erkrankungsfällen die Wahl unter den beiden Kassenärzten freizustellen und das Abkommen zunächst nur versuchsweise auf eine gewisse Zeit, vielleicht 2 bis 3 Jahre, zu vereinbaren wäre.

4) Die Sparkassenrechnung auf 1886 wird richtig gesprochen, nachdem solche von dem Sparkassenausschusse, sowie von dem Vorsitzenden des Finanzausschusses geprüft worden ist und hierbei Erinnerungen nicht gezogen worden sind.

5) Als Bevollmächtigter der bei dem Johannegeorgensstädter Bergbegnadigungsfonds beteiligten Ortschaften wird für die nächsten 3 Jahre Herr Bürgermeister Gareis in Schwarzenberg und als dessen Stellvertreter Herr Stadtrat Lorenz in Johannegeorgensstadt gewählt.

6) Die Anfuhr von Pflastersteinen und Sand wird der Frau verw. Becker und Herrn Friedrich Bachmann, als den Mindestfordernden, zu übertragen beschlossen.

7) Die Genehmigung zur Abhaltung von Bällen im Anschluß an die von dem Musikdirector Steinbach in Rie für hiesigen Ort in Aussicht genommene Abonnementconcerte soll zwar für eine gewisse Zahl bei der betreffenden Aufsichtsbehörde befürwortet werden, dagegen trägt man der Konsequenzen halber Bedenken, dem weiteren Gesuche Steinbachs um Ermäßigung der regulativmäßigen Gebühren zur Armenkasse stattzugeben.

8) Den Vorschlägen des Armenausschusses über Einziehung und Bewilligung von Almosenbeträgen wird zugestimmt.

Der schweizerische Sticker-Verband.

Es wird den Mitgliedern des Zentralverbandes der Sticker-Industrie von Interesse sein, einmal etwas Näheres über den Schweizer Sticker-Verband zu hören und zu vernehmen, in welcher geradzugehörigen Weise derselbe funktioniert, wie er sich erhalten und weiter entwickelt hat, sodaß er heute der gesammten Sticker-Industrie als der einzige Rettunganker erscheint.

Wie aus dem letzten Jahresberichte des Schweizer Verbandes, welcher mit einer Statistik über den Maschinenbestand schließt, hervorgeht, gehörten demselben an 10,321 Mitglieder mit 20,554 Maschinen, fern standen nur 367 Besitzer mit 489 Maschinen, und auch von diesen fernstehenden Maschinen, welche nur 2,32% der Gesamtzahl der Maschinen repräsentiren, sind neuerdings eine große Anzahl dem Verbande noch zugeführt worden dadurch, daß eine sehr bedeutende Firma in St. Gallen durch die Energie des Zentralkomitees und durch festen Zusammenhalt der Kaufmannschaft zum Beitritt gezwungen wurde. In welcher Weise man gegen die genannte Firma vorgegangen, erleben wir aus dem St. Gallener Tagebl. vom 22. und 27. Juni d. J. Dort heißt es:

Wir haben unlängst des ehrenvollen Zeugnißes gedacht, welches das kaufmännische Directorium in seinem neuesten Handelsbericht pro 1886 der Wirksamkeit des Stickerverbandes der Ostschweiz und des Voralbergs ausgesprochen hat. Mit lebhaftester Befriedigung weißt der Bericht darauf hin, wie die Genossenschaft es zunächst verstand, den aufgestellten Vorschriften genaue und gleichmäßige Nachachtung zu verschaffen; wie sie mit Geschick und Erfolg alle Bestrebungen zur Gründung und Ausbildung einer analogen Organisation in Sachsen vorwärts leitete, die Erhöhung des Minimallohnes für 100 Stck $\frac{1}{4}$ Rapport von 33 auf 35 Rp. ermöglichte, dadurch das Jahreseinkommen der ganzen Stickerschaft um Hunderttausende vermehrte und sich bis in jede Hütte, wo eine Stickschneidmaschine aufgestellt ist, mobilitätlich fühlbar machte. Er weist auf das gleichfalls im Interesse des Stickers neugeschaffene Stickschneidregulativ, sowie auf die Bemühungen hin, die wichtige Frage der Musterklassifikation einer gezielten Lösung entgegenzuführen.

Das kaufmännische Directorium ist in dieser Frage der getreue Dolmetscher der gesammten öffentlichen Meinung, welche die Gründung des Stickerverbandes von Anfang an als eine bedeutungsvolle, im gesunden Boden republikanischen Selbstregimentes wurzelnde soziale That begrüßte, der seitherigen fröhlichen, kräftigen Entfaltung des Vereines mit lebhaftem Interesse und wärmster Sympathie folgte und jeden Erfolg desselben als einen Beweis tüchtiger, verständiger, tapferer Bestimmung unserer industriellen Bevölkerung, als abermalige Bewährung des alten nationalen Lösungswortes: „Alle für Einen und Einer für Alle“, feierte.

Dieser Verband nun, gegründet auf den Geist opferfreudiger Solidarität zwischen Arbeitern, Fabrikanten und Kaufleuten, gebaut auf die klar erkannte Nothwendigkeit einträchtigen Zusammenstehens zum Schutze einer schwer bedrohten, großartigen Industrie, er steht augenblicklich vor einer bedrohlichen Krise, welche nur durch zielbewußte Energie und Entschlossenheit der Mitglieder noch geboben werden kann. Es giebt einige Firmen, so A. Penkert in St. Gallen und J. Daltroff in Paris u. a., welche die Ziele der Genossenschaft in ebenfothwalter als verhängnisvoller Weise durchkreuzen. Sie arbeiten bis zu 4 Rapporten von 100 Stck unter den Verbandspreisen, verschaffen sich auf diese Weise zum Schaden und Nachtheil der Verbandsmitglieder bedeutende Bestellungen; sie suchen die Sticker aufzuflackeln und aus dem Verbande zu ziehen, indem sie ihnen wenigstens für einweiliges sogenannte günstige Muster subhalten. Um den Wutherschau zu bestimmen sich die Herzen nicht, indem sie ihnen zugesandte Muster anderer Firmen gerne genug ausführen. Kurz, sie erskalten ein Geschäftsgeheimnis, dem gegenüber eine eheliche Konkurrenz nicht zu bestehen vermag und

welches
dand
Da
in ernst
dem la
auf dem
zum W
suche se
die geste
der mä
die wei
geschick
Die
geschick
anlassen
recht
der gese
glicher
Die
Ischna
fämmig
darüber
greifend
Verkehr
zweigen
W
die mö
Allein d
daß die
erlassen
um W
zum S
bruch d
und w
was ge
beding
traffen
geschick
sich in
Gegen
möglich
spertät
tifen m
schwere
überall
An
von S
zu treff
Vorlieg
Situati
von we
erwögen
Fenkart
und Jo
bandam
2. daß
lösen, u
Katastr
die offi
mühte,
Firmen
weder d
zugeben
eingelag
die Kas
Hilfsmit
Auftrag
die noch
späteren
Re
bandes)
waren,
Müller
ung er
Saurer
Erklärung
Sohn,
dingung
richtige
zu even
Tr
und E.
haft m
geben u
und E
nahme
Linie u
treffend
D
legten
sucht u
Zu
eine R
aus R
bach u
G
gestellte
1.
nicht e
Mitglie
von M
2.
Verban
nicht g
die der
(Antra
H
defect
einmüt
E
für die
man i
Erfolg
zugew
wiffen
der v
D
der E
dann
essent
zu be
einem
figer
Verbo
Bestit